№ 247. Zweites Blatt. Sonntag, den 20. Oktober 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Eine Verherrlichung des Absolutismus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" wirft sich, wie schon kurz gemeldet, als Wortführerin für den nackten Absolutismus auf. Mit wachsendem Staunen muß man den Artikel lesen, der in dem offiziösen Blatt an erster Stelle zur Erinnerung an die Regierungszeit Friedrich Wilhelm IV. veröffentlicht wird. Entweder ist der Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" eine Schraube losgegangen, oder der Artikel ist als ein Symptom für Strömungen aufzufassen, wie sie in einflußreichen Stellen gegenwärtig sich geltend machen. Der Artikelschreiber schimpft auf die Revolution von 1848, welche „ein Schandfleck der preußischen Geschichte", „kindisch in ihrem ganzen Wesen", die „Quelle aller der Uebel", an denen wir kranken, eine „Dummheit folgenschwerster Art", eine „Verirrung und ein Aergernis" gewesen sei. Seit 1848, so heißt es in dem merkwürdigen Artikel, haben wir das Joch von Wahlsystemen auf dem Halse, in welchen — in verschiedenen Stufen und Formen der unterwühlenden Wirkungen — die Agitation, die Volksumbuhlung und der Appell an die niedrigen Leidenschaften, um sich auf diesem Wege politisch in die Höhe zu schwingen, eine beherrschende Rolle spielen. An dieser Schwäre krankt seit dem Revolutionsjahr und den Ergebnissen, die wir ihm danken, unser ganzes inneres politisches Leben und vergebens würde man sich auch nach einem Ausgleich umsehen, den die Einsicht der auf solcher Basis beruhenden Volksvertretungen in irgend einer Hinsicht geschaffen hätte. Die Erfolge des Jahres 1870/71 wurden mit militärischen Mitteln errungen, die der Volksvertretung in heißem Kampfe abgepreßt werden mußten. Und im Uebrigen sind wir sicher nicht ungerecht, wenn wir sagen, daß kraftvollere Bethätigungen der Regierung wohl auch unsere Volksvertretungen für einige Zeit auf die Höhe einer den Voraussetzungen genügenden Haltung mit hinaufgerissen haben, daß aber ohne solche übernommene Formente der Kraft in ihnen regelmäßig alsbald Zerflossenheit und Unfruchtbarkeit, wenn nicht Schlimmeres, Platz gegriffen habe. König Friedrich Wilhelm IV., zu dessen Ruhm und Preis der Artikelschreiber sich in solche geistige Unkosten stürzt, habe seine besseren Gedanken im Stich lassen und dem Unverstand nachgeben müssen. Man könne ihm keinen Vorwurf daraus machen. Man braucht nur zum Vergleich das Zugeständnis der Einführung des allgemeinen Wahlrechts heranzuziehen, das uns in noch schwerere rettungslose Zustände gestürzt hat und, da unsere militärische Kraft, wie sich alsbald herausstellte, zur Erreichung des Zieles vollständig genügt, entbehrlich war. Die Weisheit des offiziösen Blattes steht in denkbar schärfstem Gegensatz zur Geschichte. Forscher wie Sybel und Treitschke und die Veröffentlichungen Gerlachs und Bernhardis aus jener Zeit enthüllen die Jämmerlichkeit der Regierungsweisheit, die hier gepriesen wird. Man könnte über die geschichtliche Unwissenheit die Achseln zuckend hinweggehen, wenn nicht der Artikel zugleich neben der Verherrlichung des Absolutismus eine Verunglimpfung des geltenden Reichswahlrechtes enthielte. Daß Dr. Griesemann, der Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", selbstständig mit den Ansichten vor die Oeffentlichkeit tritt, ist nicht anzunehmen. Es drängt sich daher die Frage auf: Wer ist der Urheber dieses merkwürdigen Artikels und welchem politischen Zweck soll er dienen?

Ausland.

Rußland.

Für das Großfürstentum Finland ergriff der Generalgouverneur die Initiative zu einer in das nationale Leben tief eingreifenden Russifizirungsmaßregel, nämlich zur Einführung des obligatorischen Unterrichts in der russischen Sprache in allen Schulen. Keiner auch noch so unbedeutenden Dorfschule soll eine Ausnahmebedingung zugestanden werden. Diese Verfügung ist hinsichtlich ihrer Tragweite die wichtigste der bisher über Finland verhängten antinationalen Maßnahmen. Der Generalgouverneur hat aus Petersburg direkte Anweisung erhalten im Schulwesen mit Schärfe vorzugehen, da eine Schulenrevision in Finland bekanntlich zu der Entdeckung führte, daß in einigen dieser Schulen, wo die russische Sprache gelehrt werden sollte, diese Vorschrift ignorirt worden ist. Bei dem finländischen Senat tagt gegenwärtig eine Spezialkommission, um die Ordnung des obligatorischen russischen Sprachunterrichts auszuarbeiten. Die Erbitterung der Finländer gegen die russische Obrigkeit wird durch die neue Zwangsmaßnahme natürlich noch verschärft werden. — Die Frage der Abschaffung der Prügelstrafe hat auch in Petersburg Interesse gefunden. Bereits im März d. J. wurde hier von dem Komitee für Elementarbildung der Beschluß gefaßt, um Aufhebung der Ruthenstrafe für solche Bauern zu petitioniren, welche eine Volksschule absolvirt haben. Aber der Petition wurde keine Folge gegeben. Dieser Tage hat nun der Konseil der „Freien ökonomischen Gesellschaft" die Sache von Neuem aufgenommen und so wird nun von den beiden Sozietäten gemeinsam ein Gesuch um Abschaffung der barbarischen Strafart bei der Regierung eingereicht werden.

Türkei.

Die von der „Köln. Ztg." gemeldete Beschießung des kleinen türkisch-arabischen Hafenortes Zabara (auf der Halbinsel Katar im persischen Meerbusen) durch englische Kriegsschiffe hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Nach einer offiziellen Londoner Depesche läge eine Verwechslung mit dem gleichfalls in der Nähe der Bahreininseln gelegenen Orte Jubaha vor, welcher, wie man durch diese Meldung nachträglich zugleich erfährt, Mitte September von englischen Kriegsschiffen — aus welchem Anlasse, wird nicht gesagt — beschossen worden ist. Die Machtverhältnisse sind an der arabischen Ostküste ziemlich verworren. Nominell steht die Halbinsel Katar unter türkischer Oberhoheit, der Scheikh der nördlich davon gelegenen Landschaft, welcher in El-Katif sitzt, maßt sich jedoch an, der eigentliche Herr der Halbinsel zu sein. Aber auch der Imam von Maskat, der Herr des Oman, zu welchem bis 1856 auch die Insel Sansibar gehörte, erhebt Ansprüche auf die ganze arabische Ostküste mit den Inseln, und endlich will England seit 1861 eine Schutzherrschaft auf den Bahreininseln ausüben, deren uralte, jährlich bis zu drei Millionen Gulden abwerfende Perlenfischereien die britische Begehrlichkeit reizen. Man sieht, vielfache Interessen kreuzen sich an jener Perlenküste, so daß zeitweise kleinere Konflikte, denen mehr eine lokale Bedeutung zukommt, fast unvermeidlich sind.

Afrika.

Am Kongo ist eine Rebellion der Eingeborenen ausgebrochen, über die nur sehr allmählich nähere Nachrichten in die Oeffentlichkeit dringen. Die Zahl der Negerrebellen wird auf 1000 geschätzt und diese veranstalteten, wie es heißt, eine förmliche Jagd auf die belgischen Offiziere Peltzer, Shaw, Bolen, Lassaux und Cassart. Die drei ersteren wurden zu Tode gemartert. Hauptmann Peltzer ist furchtbar verstümmelt aufgefunden worden; Leutnant Cassart verbarg sich, schwer verwundet, drei Tage ohne Nahrung im Dickicht, Lassaux ist gleichfalls schwer verwundet. Die Berichte lauten sehr ernst, da der Abfall der übrigen Kongosoldaten befürchtet wird. Die Grausamkeit und Willkür der europäischen Gewalthaber scheint diesen Aufstand erregt zu haben.

Provinzielles.

Mühlhausen, 15. Oktober. Der Rittergutsbesitzer Pillgermann auf Saludken ließ gestern eine Schrotmühle durch eine Lokomobile in Thätigkeit setzen. Plötzlich sprengte der Mühlstein sein Gehäuse und barst in mehrere Stücke auseinander. Eins dieser Stücke traf den nahestehenden P. so unglücklich, daß ihm das linke Bein förmlich zerschmettert wurde. Trotzdem dasselbe abgenommen wurde, konnte P. doch nicht am Leben erhalten werden, da ein altes Herzübel das Ende beschleunigte.

Zoppot, 17. Oktober. Einem Verbrecher (einem Akrobaten, Seiltänzer und Jongleur), der sich im hiesigen Gefängnis in Untersuchungshaft befindet, ist es vermöge seiner großen Gewandtheit gelungen, über die Gefängnismauer zu springen und in den nahen Wald zu entkommen. Derselbe hat sich von dort wohl nach Danzig begeben. Es wird die Gewandtheit des Ausreißers, wie derselbe über die hohe, glatte

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

17.) (Fortsetzung.)

„Da bin ich doch neugierig. Wie kritisirt der mich denn?" lautete die etwas unsicher gesprochene Frage.

Der Regierungsrat stützte den Arm auf und sah Ruth fest an, dann sagte er in ruhiger Haltung: „Onkel Günther hält Ruth Delfurth für ein liebes, herziges Mädchen, aber —"

„O, weh!" rief sie dazwischen und legte ihren Finger an's Ohr, „nun kommt's!"

„Aber," fuhr er unbeirrt und mit der größten Gelassenheit fort, „ach, das sind häßliche Worte, aber sie müssen heraus, für ein sehr verschwenderisches, vergnügungssüchtiges und selbstsüchtiges Mädchen, ohne Tiefe und Beständigkeit —"

„Weshalb — weshalb?" rief sie, die Hände sinken lassend, mit hochroten Wangen dazwischen. Die eben noch lachend zugedrückten Augen sahen ihn starr und erschreckt an.

„Weil sie sonst ihren Luxus beschränken, ihre seichte Lebensweise ändern, mehr an das Glück ihrer Fanilie, als an ihre persönlichen Wünsche und Liebhabereien denken und gegebene Versprechungen als etwas Heiligernstes ansehen und halten würde. Ruth Delfurth hat sehr vielen guten Willen, aber nicht die Kraft, etwas als richtig Erkanntes einzugestehen und Denken, Empfinden und Handeln damit in Einklang zu bringen. Sie hat keinen Charakter."

„Onkel!"

„Ruth Delfurth befindet sich noch in dem glücklichen Alter, in welchem man das Gute wie etwas Selbstverständliches hinnimmt, weil man den Begriff Entbehrung nicht kennt — sie ist aber doch alt genug, um sich einmal zu fragen: wozu bist Du eigentlich da in der Welt, zur Freude Gottes und der Menschen, zur Selbstveredelung Deiner unvollkommenen Person, oder zum Lachen, Singen, Reiten, Tanzen und Scherzen? — Ruth Delfurths Gesicht ist dem Onkel Günther eine Zeugnisurkunde für die Reinheit und Offenheit ihrer Seele, aber nicht für die Innerlichkeit ihres Herzens — Ruth Delfurth —"

„Will nichts mehr hören — o kein Wort mehr, nichts mehr!" Ruth sprang auf und trat erregt, die Hände fest zusammengedrückt und die Lippen aufeinander gepreßt, von ihm fort.

„Der Onkel Günther ist aber noch nicht zu Ende, und Ruth Delfurth hat versprochen, still sitzen zu bleiben," sagte er freundlich.

Endlich schien das Weltkind aus seinem Gleichmut heraus gerüttelt zu sein. Ruth sah ihn finster an.

„Ich mag nicht mehr scherzen — sprich anders mit mir. Was hast Du mir noch zu sagen? Ich dächte, es wäre genug: charakterlos, egoistisch, herzlos! Was bleibt dann noch Gutes an mir übrig?"

„Ich will Dir begründen —"

„Hast Du Ines gesprochen, ja? Bitte, erst Deine Antwort," drängte sie mit zitternder Stimme, als er mit seiner Erwiderung zögerte.

„Das gehört durchaus nicht zur Sache," wich er aus.

„Aber sehr — hast Du sie gesprochen, ja? Ich dachte es. Wohl, dann brauchst Du nichts zu begründen, dann ist mir Dein ganzes verändertes Benehmen gegen mich verständlich. Sie hat mich angeschwärzt, hinterrücks verdächtigt, das ist so recht ihre Art."

Der Regierungsrat merkte, daß es sehr schwer sei, mit Ruth fertig zu werden. Ihr verletztes Selbstgefühl, ihre gekränkte Eigenliebe verschlossen ihm vorläufig ganz ihr Ohr, auch fehlte ihr die Einsicht und der Ernst für die Sachlage. Wie konnte es anders sein. Was die Schwestern Gutes in ihr Herz hineinsäeten, das zerstörte die Unvernuft einer überzärtlichen, gedankenlosen Mutter. Er fühlte Mitleid mit ihren hin und her gerissenen Gefühlen. Als er sich für Ines zum Vertheidiger aufwarf, stieß er auf Mißtrauen und Gehässigkeit.

„Seit Noras Hochzeit habe ich keine Diamanten mehr getragen und keinen Schmuck mehr gekauft," verteidigte sie sich, „ich habe das mit Energie durchgesetzt" — Günther lächelte ein wenig —, „so bitter schwer mir das geworden ist, somit also mein Nora gegebenes Versprechen gehalten."

„Nach der einen Richtung hin, ja. Das allein aber machts doch nicht," tönte es ruhig dazwischen.

„Du wirst das für nichts, für eine Kleinigkeit halten, für mich aber war es ein Opfer, eine große Selbstbezwingung." Ruth sah diese Thatsache für eine große Leistung an. „So etwas hat Ines Dir natürlich nicht gesagt," fuhr sie mit spöttisch gekräuselter Lippe fort. „Ines mit ihrem Herrenhutergeschmack versteht mich nicht in meiner Freude an allem Glänzenden und außerdem ist sie streng und geizig — o, so geizig, daß ihr jede Ausgabe, selbst die notwendigste, zu viel erscheint."

„Es fragt sich, was sie und was Du für notwendig erachtest. Und geizig erscheint sie Dir wohl nur deshalb, weil sie sparen will, für Euch sparen —" betonte er, „eine Sisyphusarbeit, Ruth."

„Und wodurch bin ich egoistisch?" fragte sie, ohne seinen Einwurf beachten zu wollen, „weil ich mich," Ruths Ton wurde nun etwas unsicher und schwächer, „in dieser Pferdeangelegenheit etwas passiv verhalten, Ines Verwarnung ignorirt habe und die Sache ihren Gang gehen ließ?"

„Wie gut Du Dich kennst, Ruth."

„Deshalb soll ich egoistisch sein," fuhr sie hastig, aber doch etwas gepreßt fort, ohne verhindern zu können, daß sie rot wurde. Welch eine schauderhafte Situation, so nahe dem Onkel gegenüber zu sein und dem durchdringenden Blick nicht entgehen zu können, um solcher Bagatelle willen! „Ich fühle eine große Kraft in mir — ja, lächelle nur — zu jeder Selbstaufopferung und Selbstentäußerung. Ist es meine Schuld, daß mir zur Bethätigung derselben die Gelegenheit fehlte? Nicht ich, das Schicksal trägt die Schuld daran. Es hat mir bis jetzt nur Rosen auf den Weg gestreut, wären es Dornen gewesen, so hätte ich meine Tapferkeit, meine Ausdauer und Geduld, alle diejenigen Eigenschaften, die Du meinen Charakter absprichst, längst bewiesen. Ich wollte — o ich wollte —"

„Was denn?" fragte er sehr freundlich.

Sie war also doch zu erschüttern, diese lachende, ewig frohe, jetzt so erzürnte Ruth.

„Daß Jemand krank würde bei uns, daß irgend ein —"

„Daß irgend ein tückischer Bazillus," vervollständigte er mit dem gütigsten Tone, „Euer Haus heimsuche, damit Du Deine Samariterdienste mit der obligaten, von mir bestrittenen Selbstaufopferung erweisen könntest. Auf eine so grausame Art möchte ich Deine Opferfähigkeit doch nicht erprobt sehen, andererseits Dich aber doch beim Worte nehmen, Ruth."

Mauer gekommen ist, bewundert. Uebrigens hat der Herr Oberstaatsanwalt aus Marienwerder gestern das hiesige Amtsgefängnis einer genauen Revision unterworfen.

Lokales.

Thorn, 19. Oktober.

— [Ausstellung in Danzig.] Vom 2. Mai bis 27. Juni 1896 findet in Danzig, woselbst seit etwa 25 Jahren keine Ausstellung stattgefunden, eine Allgemeine Ausstellung mit besonderer Berücksichtigung der Hygiene, Volksernährung und Hausbedarf, verbunden mit Sonder-Ausstellungen auf dem über 40 000 Quadratmeter großen Ausstellungsplatze statt. Den aufgestellten Bestimmungen, die abweichend von den bisherigen sind, ist zu entnehmen, daß bedeutende Reformen auf dem Gebiete des Ausstellungswesens geplant sind, die den bisherigen Mißbräuchen entschieden entgegentreten sollen. Es soll thatsächlich eine Musterausstellung geschaffen werden. Ein Teil des etwaigen Ueberschusses ist zur Rückzahlung der Platzmieten bestimmt, der Rest zu wohlthätigen Zwecken. Anmeldeformulare, Bestimmungen usw. werden versandt von der Direktion der Allgemeinen Ausstellung Danzig 1896 in Danzig.

— [Ueber das Verfahren gegen Reisende,] die ohne giltige Fahrkarten betroffen werden, sind für die preußischen Staatsbahnen neue Bestimmungen getroffen worden, von denen folgende hervorgehoben seien: 1. Der Reisende, der ohne Fahrkarte, oder ohne giltige Fahrkarte betroffen wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugangsstation nicht unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 Mk. zu entrichten, auch wenn der Zug noch steht. 2. Die Strafe wird auch dann erhoben, wenn die bereits abgelaufene Rückfahrkarte in gutem Glauben, daß sie noch giltig sei, vorgezeigt wird, oder aber der Reisende über die Zielstation angeblich deshalb hinausgefahren ist, weil er das Rufen des Stationsnamens überhört hat. 3. Wird ein Reisender mit einer nicht abgestempelten Fahrkarte im Zuge betroffen, so wird nur seine Person festgestellt; zur Lösung einer anderen Karte darf der Reisende nicht angehalten, auch an der Weiterreise nicht gehindert werden. Darüber, ob eine beschädigte Fahrkarte noch als giltig anzusehen ist, entscheidet im Zuge der Zugführer, auf der Station der Stationsvorsteher.

— [Die Eisenbahnverwaltung] hat bestimmt, daß frischgeschossenes Wild, welches von den Jägern nach der Jagd sogleich mitgenommen wird, als Reisegepäck im Sinne des Tarifs nicht anzusehen ist. Es ist deshalb, falls derartige Sendungen bei den Gepäckabfertigungsstellen aufgeliefert werden, stets die volle Gepäckfracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben. Dagegen ist es gestattet, einzelne leicht tragbare Stücke in Jagdtaschen usw. mit in die Wagenabteilungen zu nehmen, sofern hierdurch die Mitreisenden nicht belästigt werden und durch undurchlässige Verpackung des Wildes oder festes Verbinden der Schußstellen eine Beschmutzung des Wagens durch aussickerndes Blut verhindert wird.

— [Einführungsgenehmigung.] Der Kultusminister hat die Einführung der zweiten Auflage der vom Oberlehrer Kaffler in Konitz herausgegebenen „Einstimmigen Kirchenlieder für Volksschulen", sowie des an dieselben sich anschließenden, unter dem Titel „Laudate Dominum" erschienenen vierstimmigen Choralbuchs (für gemischten Chor), in den Unterrichtsgebrauch der katholischen Seminare und Präparanden-Anstalten der Provinz Westpreußen genehmigt. Die schönen Melodien dieser Sammlung sind meist dem Schatze der alten kirchlichen Volkslieder entnommen und harmonisch bearbeitet.

— [Man will die Polen totschweigen.] Einen Belag für diese Behauptung erblickt der Berichterstatter des „Dziennik" darin, daß man in Thorn bei der am vorigen Sonntag vorgenommenen Grundsteinlegung der Garnisonkirche nur je ein Exemplar der deutschen Blätter eingemauert, die polnischen dagegen als nicht vorhanden traktirt habe. Vermutlich habe man damit erreichen wollen, daß die Nachwelt einst in den Glauben versetzt werde, daß es zu der Zeit der Ausführung des betreffenden Bauwerks keine polnischen Blätter gegeben habe. Dieser Schlag ins Gesicht der Wahrheit werde nicht den erwünschten Erfolg haben, denn polnische Sprache und Presse würden zuversichtlich die Büchse in jenem Grundstein, ja diesen letzteren selbst überdauern. Eine lebende, kraftvolle Nation mit großer Vergangenheit und Entwickelungsfähigkeit sei dauerhafter als Löschpapier und menschliche Gelüste. In demselben Thorn würden noch heute Kriegsartikel polnisch gedruckt, um Seele und Gewissen neu einberufener Rekruten einzunehmen und zu durchdringen; solche polnische Kriegsartikel würden einst Zeugnis ablegen gegen den inneren Wert des gedachten Grundsteins. Der Schreiber des Artikels erinnert des Weiteren daran, daß man schon 1772 in Westpreußen den gleichen Versuch gemacht habe, das Polnische als nichtexistirend anzusehen und daß damals die einschlägigen Korrespondenzen zwischen der preußischen Regierung und den polnischen Gerichten lateinisch abgefaßt worden seien, und doch glaube heute Niemand daran, daß das Polnische damals in diesen Landen nicht gesprochen und geschrieben worden sei! Zum Schluß meint der Verfasser, man habe soviel überdauert und werde noch mehr glücklich überstehen.

— [Von der Thätigkeit des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr am meisten ausgesetzten Stromgebieten wird bekannt, daß im nächsten Jahre mit der Veröffentlichung eingehender hydrographischer Beschreibungen der großen Stromgebiete der Anfang gemacht werden soll, wie sie in dem im Auftrage der Reichskommission zur Untersuchung der Wasserverhältnisse des Rheins 1889 herausgegebenen großen hydrographischen Werke „Der Rheinstrom" für diesen Strom und seine hauptsächlichsten Nebenflüsse in mustergiltiger Anlage und reichster Ausführung und Ausstattung bereits vorliegt. Die Reihe der Veröffentlichungen soll das Werk über die Oder und deren Niederschlagsgebiet eröffnen, von welchen sowohl der hydro-technische wie der juristische Teil in naher Zeit zur Drucklegung reif sein wird. Ihm sollen dann zunächst die Darstellungen der Elbe und der Weichsel nebst ihren Nebenflüssen und dem ganzen Niederschlagsgebiet folgen.

Aus dem Kreise, 16. Oktober. An der Schule in Schönwalde wirken seit etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren drei evangelische und ein katholischer Lehrer. Von gestern ab ist nun der evangelische Lehrer Deutschmann von Schönwalde nach Wiwiorken bei Graudenz versetzt. An seine Stelle tritt der Schulamtskandidat Schulz aus Dt. Krone Abbau, welcher katholischer Konfession ist, sodaß nunmehr an der Schönwalder Schule zwei evangelische und zwei katholische Lehrer wirken werden.

Kleine Chronik.

* Der älteste Anwalt des Reiches, der Justizrat Stegmann, ist am 14. d. M. in Uelzen gestorben. Wie alt er eigentlich war, konnte man niemals mit Sicherheit erfahren. Nach den Registern in Uelzen ist er aber im Herbst 1817 als Anwalt oder, wie es damals hieß, als Prokurator beeidigt. Also 78 Jahre lang Anwalt! Der Fall steht gewiß einzig da in der Geschichte des Anwaltstandes.

* Begnadigung. Aus Görlitz schreibt man: Dem früheren Premier-Leutnant a. D. Hermann Winter, welcher seit Frühjahr vorigen Jahres in der hiesigen Strafanstalt wegen Sittlichkeitsverbrechens eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßte, ist der „Zitt. Morg.-Ztg." zufolge, durch königliche Ordre vom 6. d. M. der Rest seiner Strafe nebst fünfjährigem Ehrverlust in Gnaden erlassen worden.

* Eine furchtbare Katastrophe wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Shanghai vom 17. Oktober gemeldet: Gestern erfolgte an Bord des Truppentransportschiffes „Kungpai" in der Nähe von Kinchau eine Explosion. 600 Mann von den an Bord befindlichen Truppen sollen getötet sein.

* Einen wertvollen Fund machten am Montag Nachmittag mehrere Arbeiter der Reparatur-Werkstätte von der Central-Werkstätte der Eisenbahn-Direktion Köln. Bei der Reparatur eines Wagens dritter Klasse wurde auch der Ofen in einem Abteil ausgenommen. Unter den darin liegenden Papieren entdeckte ein Arbeiter ein zusammengebundenes Päckchen, welches sich bei näherer Besichtigang als ein Bündel Wertpapiere ergab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man auf dem schrägen, zur Aufnahme von Handgepäck dienenden Brett über den Bänken ein zweites Packetchen, welches ebenfalls Wertpapiere enthielt. Wie sich herausstellt, repräsentiren diese Banknoten einen Gesammtwert von über 33 000 Mark. Die Arbeiter lieferten die wertvollen Fundstücke sofort ihrer Behörde ab. Allem Anschein nach rührt das Geld von einem Diebstahl her.

* Beleidigung durch eine Zeitungsannonce. Ein Kaufmann suchte einem anderen, mit dem er sich veruneinigt hatte, dadurch etwas am Zeuge zu flicken, daß er sich in Zeitungsannoncen bereit erklärte, ausgeklagte Forderungen auf den Betreffenden aufzukaufen. Er soll auch insofern einen Erfolg erzielt haben, als ihm eine derartige Forderung zum Kaufe angeboten worden sein soll. Das Berliner Schöffengericht erblickte am Mittwoch in jener Annonce eine recht grobe Beleidigung des Privatklägers und verurteilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

* Ein Verächter der Statistik. Ein Engländer von Rang schrieb an einen ihm bekannten mohammedanischen Beamten und bat um verschiedene statistische Angaben über die Bevölkerungszahl der Stadt, in welcher er sich aufhielt. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Mein erlauchter Freund, o Freude meines Lebens! Das, worum Du mich fragst, ist schwer zu beantworten und außerdem ist es nutzlos, wenn ich es thäte. Obgleich ich selbst Zeit meines Lebens in dieser Stadt wohne, habe ich weder die Häuser gezählt, noch mich nach der Zahl der Bewohner erkundigt; womit der Eine seine Maultiere belastet und der Andere sein Schiff befrachtet, geht mich nichts an. Die frühere Geschichte der Stadt weiß Allah allein, nur der Himmel weiß wie viel Schmutz und Verwirrung hier geherrscht haben mag, ehe das Schwert des Islam die Ungläubigen vertrieb. Es hätte keinen Zweck, danach zu forschen. O, meine Seele, o, mein Lamm, erkundige Dich doch nicht nach Dingen, welche Dich absolut nichts angehen. Du kommst zu uns und wir heißen Dich willkommen. Friede sei mit Dir!"

„Wie denn?" Ihr Herz begann schneller zu klopfen, Sie wußte ganz genau, was nun kommen würde. Ganz blaß, thränenlos, mit zusammengepreßten Lippen, einen eigentümlichen, zitternden Glanz in den Augen, stand sie da.

„In richtiger Selbsterkenntniß giebst Du zu," sagte Günther, „daß Du Dich in der Pferdeangelegenheit allzu passiv verhalten hast. Ganz recht. Du hast die Sache ihren Gang gehen lassen — auch richtig —, Du siehst dieselbe für eine Bagatelle an, genau so wie ich — es wird Dir daher nicht schwer werden, gleich jetzt Deine Selbstbezwingung zu prüfen und zu beweisen — mir zu beweisen. Du wirst Dir den — um auf den Anfang unseres Gesprächs zurückzukommen —, den verschwenderischen Luxus eines Reitpferdes nicht gestatten wollen und Deine liebe Mutter bestimmen, auf den Bucephalus zu verzichten. Gelingt Dir die Selbstbeherrschung — von einer Selbstentäußerung kann in diesem Falle wohl kaum die Rede sein —, so wird sich die Dir bewußt gewordene innere Kraft zur Entsagung immer mehr stählen, so daß Du, wenn das Schicksal es einst verlangt, bei ernster Veranlassung bereit bist, Dein ganzes Selbst einzusetzen, anderseits Dein ganzes Selbst vergessen zu können."

Das wurde Alles mit einer so absoluten Bestimmtheit gesprochen, daß ein Widerspruch unmöglich, eine Gegenrede unklug schien. Ruth sah ein, daß sie sich in ihrem sophistischen Raisonnement ganz und gar verstrickt hatte und ohne Beschämung nicht mehr aus diesem selbstgesponnenen Netze herauskonnte. Der Onkel durchsah sie wie Glas. O, wie unsagbar gedemütigt, wie klein und unglücklich fühlte sie sich! Sie glaubte in diesem Augenblick den Onkel zu hassen — fast so wie — wie — nun, so sehr, wie sie Ines haßte!

Der Regierungsrat hätte es gern gesehen, wenn ihn jetzt Faust in seinen Mantel gehüllt und mit ihm durch die Lüfte davongeflogen wäre. Statt dessen hatte er noch einen Anprall auf seine Geduld zu überstehen. Noch während er sprach, hörte er Adelheids Stimme und Schritte draußen, und wenige Sekunden danach hatte sie Ruths Platz ihm gegenüber eingenommen. Eine sofortige Verabschiedung kritisirte sie als sehr „ungalant", ließ Zeitmangel, auch Hunger und Durst nicht gelten; dann hätte er sich doch nicht halten lassen. Zur leiblichen Stärkung gäbe es immer etwas in ihrer Speisekammer, wenn er nicht grade Indianische Vogelnester verlange. Ruth sollte Marsala oder einen Curaçao holen.

Der war es willkommen, den Balkon, wenn auch nur auf Augenblicke, verlassen zu können, um sich zu sammeln und der Mutter nicht ihre Erregung merken zu lassen. Noch wogten die widerstreitendsten Gefühle in ihr: Entrüstung, Gekränktsein, Beschämung, und malten feine rote Flecke auf ihre Wangen. Sie war so gedankenabwesend, oder vielmehr so sehr mit sich und der Sache beschäftigt, daß sie, vor dem geöffneten Buffetschrank stehend, sich erst besinnen mußte, was sie denn eigentlich holen sollte. Durch die offene Balkonthür drang Günthers tiefe Stimme, die, wie sie meinte, heute etwas Befehlendes an sich hatte, in jedem Wort verständlich an ihr Ohr. Er sprach nicht viel, aber was er sagte, klang kurz und oft beißend. Wenn die Mama doch ahnte, wüßte, wie er über die Sache dachte, sie hätte ganz sicher nicht mehr von der unseligen Pferdeangelegenheit gesprochen. Aber die Mama warf niemals gleich die Flinte ins Korn, verstand es ja auch so vortrefflich, mit allen Menschen, selbst mit den auffässigsten, fertig zu werden und ihrem Wunsch geneigt zu machen.

Ruth blieb bewegungslos vor dem Buffet stehen. Es war vom Kaufpreis die Rede.

„Fünfzehnhundert Mark für ein Halbblut ist doch gar kein Geld, nicht wahr?" hatte die Mama gefragt, und er, o wie ironisch, darauf geantwortet:

„In der That, gar kein Gegenstand, wenn der Göttliche wirklich die gepriesenen Eigenschaften besitzt und Du grade das Geld dazu liegen hast."

„Wenn auch nicht das. Die Mama muß aushelfen und wird es auch thun, da es sich um Ruth handelt, um ihre Lieblingsenkelin, und zudem um ein so reizendes und so sehr gesundes Vergnügen."

„Erst ihre Bestimmung abzuwarten wäre, wenn auch nicht von einer vernünftigen Mutter, so doch von einer ungeduldigen Tochter zuviel verlangt."

„Ja," lautete die arglose Antwort, „besonders, weil so viel auf dem Spiele steht. Der Fuchs hat eine ganze Anzahl Liebhaber. Sag', dürfen wir Deinen Stall benutzen? Du hast, wie ich weiß, noch einen Stand darin frei."

„Sobald Du den Herrlichen erstanden hast, wollen wir darüber reden. Vielleicht weiß die Mama sonst auch hierfür Rat."

„Und Johann darf unseren Fuchs füttern und pflegen, nicht so? Du sagtest ja, er habe nicht viel zu thun."

„Für mich nur wenig, desto mehr für sich. Er krankt nämlich seit Längerm an Hirngespinnsten."

„An Hirngespinnsten?"

„Bildet sich ein, es könne eine Zeit kommen, in der er nicht mehr dienen, nicht mehr zu arbeiten im Stande wäre, zum Beispiel, wenn er alt und schwach würde."

„Aber soweit ist's ja noch lange nicht, darum —"

„Allerdings, aber der Kerl hat Energie, Stolz und Ehrgefühl, er möchte nicht brotlos sein und von der Gnade anderer Menschen abhängen."

„Was thut er denn nun?"

„Er verwertet seine Zeit zu allerlei Schnitzereien, verfertigt in den Mußestunden niedliche Figürchen, auch nützliche Kleinigkeiten, verkauft sie und trägt den Erlös in die Sparkasse, der Schacherer, nicht wahr?"

„Ich würde ihn natürlich auch bezahlen."

„Oder die Mama."

„Ja, das bleibt sich für ihn ja gleich, wer es thut."

„Wenn es nur Einer thut, hm, ja. Bald wirst auch Du Lust zum Reiten bekommen und dann gesellt sich zum Fuchs noch ein Rappe. Ich merke schon, Johann wird Kapitalist."

Er stand auf und lachte. Ruth fühlte, wie ihr dies Lachen das Blut in die Wangen trieb. Das sollte, das durfte er nicht, ihre liebe Mutter verspotten und aufziehen. Sie hätte das nicht eine Minute länger schweigend anhören können und schlüpfte nun leise hinaus.

Adelheid aber warf den Kopf mit der heitersten, liebenswürdigsten Miene zurück und lachte den Schwager an. Sie hatte sich die Erledigung dieser Sache viel schwieriger vorgestellt.

„Du bist bei guter Laune, Günther," rief sie, und dann: „Ruth, wo bleibt der Curaçao?"

Der Regierungsrat protestirte und erhob sich, obgleich Adelheid gern Alles noch näher bestimmt und verabredet, ihm gern noch etwas anvertraut, was ihm diese plötzliche Pferdekauflust erklärlich gemacht hätte. Nun mußte sie sich doch gedulden. Der Schwager zeigte ganz plötzlich eine außerordentliche Hast und Eile. Unten im Vorgarten machte sie ihm aber trotzdem einen kleinen Hinweis, denn sein Benehmen erschien ihr ein wenig sonderbar zurückhaltend, fast ablehnend, und nichts konnte sie mehr im Leben verletzen. Beurteilte er ihr Anliegen als unbescheiden und anspruchsvoll, so sollte er wenigstens wissen, aus welchem geheimen, selbst Ruth nicht bemerklich gewordenen Antriebe sie die Erlaubnis zu dem Reitunterricht und dem von allen Seiten so lebhaft unterstützter Pferdekauf zugegeben habe. Im Flüsterton raunte sie ihm etwas zu, was ihn sehr stutzig machen mußte, denn er blieb sofort stehen und sah sie mit einer eigentümlich gespannten Aufmerksamkeit an.

„Ich konnte Dir das in Ruths Gegenwart nicht auseinandersetzen," erklärte sie, „aber Du wirst jetzt besser begreifen, weshalb ich Wert darauf lege, daß Alles bald zu Stande kommt." Als er laut etwas erwidern wollte, fiel sie ihm in die Rede: „Pst, pst, sprich leise, die Fenster haben oft Augen und Ohren."

Und dann beugten die Beide ihre Köpfe zueinander, flüsterten eine Weile zusammen, schüttelten sich dann zum Abschied die Hände und nickten einander zu, als er eingestiegen war und die Pferde anzogen.

Ruth sah das. Sie stand an der Hausecke und hatte dem Onkel eigentlich den Weg vertreten, ihm sagen, zeigen wollen, wie tief er sie durch sein ironisirendes Benehmen gegen die Mutter, ihre so innig geliebte Mutter gekränkt. Gut, daß sie es nicht gethan. Die Mama hatte sicherlich selbst das Wort dazu gefunden und jetzt schien Alles, die ganze häßliche Verstimmung vergessen, sein Wesen wieder die Herzlichkeit selbst zu sein. Alles Andere, was in ihr wogte und wallte, das war ja ihre eigene Angelegenheit, das hatte sie mit sich allein auszumachen. Ruth schlich langsam in den Garten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. October 1891 wie folgt festgesetzt ist:

„§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten, gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann."

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,

2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,

3) die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,

4) Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung des **Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, so weit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen.

5) die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Teile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden.

6) die Kosten für Versichernng der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen **eine Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 8. bis einschl. 31. October cr. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.

Thorn, den 2. October 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs October d. J. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 19. bis einschließlich 28. October d. J. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 17. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Wiederherstellung der Uferbefestigung unterhalb des Handelskammerschuppens werden

20 Stück schmiedeeiserne Anker

aus $^5/_4$" Rundeisen, 10,80 m lang, mit Bund, Gewinde, Muttern und Unterlagscheiben gebraucht.

Zeichnung und Bedingungen sind auf dem Stadtbauamt II einzusehen und Offerten **bis zum Montag, den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 18. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Befestigung des Uferdammes unterhalb des Handelskammerschuppens werden

300 cbm eckige Senksteine

von **ca. 30 cm Seitenlänge** gebraucht.

Offerten für Anlieferung derselben frei Verwendungsstelle sind bis zum

Montag, den 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Mit der Anlieferung der Steine ist im Falle des Zuschlages spätestens am 24. d. M. zu beginnen.

Thorn, den 17. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Heirath 175 reiche Partien sende zur Auswahl. Offerten Journal Berlin-Charlottenburg 2.

Bekanntmachung.

Das **Pachtgut Chorab** soll in etwa 11 kleinere Parcellen von je 8—12 Morgen und 2 größere Parcellen von ca. 60 bis 75 Morgen, — die letzteren beiden je mit der Hälfte der vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäude —, aufgetheilt und vom 1. April 1896 ab auf 12 Jahre **verpachtet** werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Verpachtungstermin auf **Sonnabend, den 16. November cr., 10 Uhr Vormittags** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden, jedoch auch vorher vom 20. October cr. ab in unserem Bureau I und beim Förster Würzburg in Ollek eingesehen, bezw. gegen 50 Pf. Schreibgebühren von uns bezogen werden können.

Der Förster Würzburg zu Ollek ist beauftragt, die zur Verpachtung gelangenden Parcellen auf vorheriges Ansuchen vorzuzeigen und jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Thorn, den 4. October 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Ziegeleikämpe soll eine in unmittelbarer Nähe von Grünhof belegene ca. 3,117 ha große **Wiesen- und Ackerparzelle** für den Zeitraum vom 11. November d. J. auf 3 weitere Jahre öffentlich meistbietend **verpachtet** werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 24. October d. J.
vormittags 8½ Uhr

auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Thorn, den 14. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Die Lieferung

des Bedarfs an Kartoffeln und der übrigen Verpflegungsgegenstände — ausschl. Fleisch — für die Menage des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1895 bis Ende Oktober 1896 von u. a.:

3000 Ctr. Kartoffeln,
30 „ Weißkohl,
20 „ Sauerkohl,
50 „ Wrucken,
25 „ Bohnen,
40 „ Erbsen,
25 „ Linsen,
30 „ Reis,
15 „ Graupe,
50 „ Weizenmehl,
850 Kgr. Kaffee, ungebrannt,
300 „ Butter,
4500 Ltr. Milch u. s. w.

soll vergeben werden.

Bez Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferung von Verpflegungsgegenständen" versehen **bis zum 25. d. M. mittags 12 Uhr** an die Menage-Kommission einzureichen.

Mein Gut,

400 Morgen groß, ½ Meile von Bromberg ab, mit guten Saaten, überkomplettem Inventar, mit allen massiven Gebäuden und Gasthaus nebst Schmiede, bin ich Willens, bei kleiner Anzahlung zu verkaufen oder in Thorn auf ein Hausgrundstück zu vertauschen. Offerten unter R. M. postlagernd Fordon.

Alte Möbel kauft und verkauft J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Meilicke,** Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk. Sprechz. 3—6. **Berlin,** Wilhelmstr. 122a, II.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik Robert Gärditz, Waldheim i. S. empfiehlt

(Sommer- oder Winterfutter)

Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. ℳ 4.00—6.00
dgl. genag. für Dam. „ „ 5.00—7.00
„ gestift. für „ „ „ 5.00—6.00
„ genag. für Hrn. „ „ 5.50—7.50
„ gestift. für „ „ „ 6.00—7.00
Cord- u. Plüschpantoffeln m. Bachledersohle, gestift., Dtzd. ℳ 10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. ℳ 13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. ℳ 8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. ℳ 12.00
do. Absatz, für Kinder „ „ 21.00
do. für Mädchen „ „ 28.00
Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. ℳ 37—50
für Mädchen „ „ 33—42
für Kinder „ „ 24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. ℳ 48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. ℳ 9—66

Probe-Paare gegen Nachnahme.

Herren u. Damen

in Stadt und Land, welche unter Bekannten für eine alte Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft **gegen sehr hohe Provision** wirken wollen, belieben gefällige Offerten sub **E. P.** in der Expedition dies. Zeitung niederzulegen.

Berufsagenten ebenfalls gesucht.

Comptoir-Arbeiten

für **Buch und Correspondenz** werden sauber ausgeführt. Offerten **No. I A.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sämmtliche Reparaturen

und **Reinigen der Fahrräder** werden eigen und billig ausgeführt bei

Walter Brust.

Eigene Reparatur-Werkstatt: Culmerstrasse No. 13.

Sämmtliche

Glaserarbeiten,

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billigst ausgeführt bei **Julius Hell,** Brückenstraße.

Es ist klar,

daß der Einkauf aus erster Hand die meisten Vortheile bietet.

Versäume daher niemand, meine neueste Musterkollektion von

Tuchen, Buckskins etc.

zu verlangen, welche ich jedem Privaten auf Wunsch franko zusende.

Magdeburger Tuchversandt,
J. G. Mirbach Nachf.,
Tuchfabriklager, Magdeburg.

Lampenschirme!

Visitenkarten,
Lithographie, 100 Stück 2 Mark.

Justus Wallis.

Mehrere junge Leute erhalten

billig. Logis u. Beköstigung

Bäckerstr. 23. J. Köster, Speisewirthschaft.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen.

Die Flasche kostet **80 Pfg.** bei **H. Netz.**

Bei jeden Husten bringen **Issleibs Katarrhpastillen** (Salmiakpastillen) in kurzer Zeit **Sicheren Erfolg.**

Beutel à 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Unübertroffen

bis heute und seit Jahren glänzend bewährt!

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, bestes, wirksamstes und angenehmstes Mittel, die Zähne zu reinigen und bis in das hohe Alter gesund und frisch zu erhalten; in ¹/₁ und ½ Päckchen a 1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen a 60 Pf.

Apotheker Sperati's ital. Honig-Seife, ganz vorzügliches, mildes und wohlthuendes Waschmittel; in Päckchen a 50 Pf. und 25 Pf.

Zu haben bei **Anton Koczwara,** Droguerie, Thorn.

Viel besser als Putzpomade

ist

Globus-Putz-Extract

von Fritz Schulz jun., Leipzig.



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke:

Globus im rothen Streifen.

Erhältlich in Dosen a 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle Sorten

Tafelglas

und **Glaser-Diamanten** offerirt zu den billigsten Preisen

Julius Hell, Brückenstr.

Sägespähne

offeriren billigst

Ulmer & Kaun.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Wasserleitung, 600 Mk., sogleich zu verm. **Gerechtestr. 25, 1. Etage;** zu erfragen bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Wohnungen für 300 Mk., 180 Mk. u. 90 Mk. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,** Brombergerstr.

Eine kleine Wohnung

per 1. November zu vermiethen.

Thorner Dampfmühle.

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, auch zum Comptoir passend, vom 1./10. vermiethet **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Möbl. Vorderzimmer vom 15. Octbr. zu verm. Brückenstr. 14, 1 Trp.

Der

כשר-Fleischverkauf

in den Scharren wird am Sonnabend Abend stattfinden.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Bauschreiber,

gewandter Zeichner, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten sub **9864** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige

Maurergesellen

bei 33 Pfg. Stundenlohn sucht

A. Teufel, Maurermeister.

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Einen Lehrling

sucht von sofort **A. Tapper,** Bäckermeister, Thorn, Brückenstr. 24.

Einen Lehrling

sucht von sofort

Sakriss, Bäckermeister, Brombergerstr. 58.

Schlosserlehrlinge

sucht

Robert Majewski, Brombergerstraße.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, nimmt von sofort an

A. Laskowska, Modistin, Brückenstraße 24, 2 Trp.

Lehrmädchen

können sich melden bei

Geschw. Boelter, akadem. gebildete Modistinnen, Breite- und Schillerstr.-Ecke.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Zwei möblirte Zimmer,

mit Burschengelaß sogleich zu vermiethen.

J. Hass, Brombergerstraße 98.

Tivoli: 1 möbl. Wohn. v. 2 Zim. sep. Eing., 20 Mk., v. 1. Novbr. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer n. vorn für 1 o. 2 Herren von sof. zu verm. Neust. Markt 17.

Die **Wohnung Brückenstr. Nr. 28,** vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler", welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

2 kl. m Zim. v. 15. 10. nach hint. zus. a. geth. billig zu vermiethen bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Koppernikusstr. 39, III.

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. sofort zu verm. Neustädt. Markt 20, I.

2 gut möbl. Z. ev. mit a. o. Burschengel., Stall f. 2 Pferde v. 15 10., n. vorne billig zu verm. bei verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Koppernikusstr. 39, III.

Culmerstr. 26 ist ein möbl. Zim. f. 12 Mk. z. v.

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Jakobsstr. 16, I.

1 gut möblirtes Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. October zu verm.

Culmerstr. 11, II.

Ein möbl. Zimmer n. vorn, a. m. Burschengelaß, zu verm. Culmerstr. 12, 3 Trp.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen. **Brückenstr. 4 II.**

Zwei möbl. Vorderzimmer vom 1. Octbr. mit auch ohne Beköst. z. v. Klosterstr. 20, part.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer,** allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In ½ 1 und 3½ Kilo-Dosen.

Schutzmarke. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße 96/97.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt, Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Breitestraße 21

eröffne ich am 19. October ein **bedeutend vergrößertes** Magazin für

Herren- und Knaben-Garderoben,

und verkaufe:

Herren-Paletots	von	10,50	Mk.	an.
Herren-Anzüge	„	10	„	„
Herren-Hosen	„	3	„	„
Knaben-Anzüge	„	2,50	„	„
Knaben-Paletots	„	3	„	„

Extra-Atelier für Maass-Bestellungen im Hause.

L. STEIN, Thorn,

nur . . . . . **Breitestraße 21.**

Ländliche Grundstücke

werden durch uns zu 4 %, von 50 000 Mk. aufwärts an, zu $3^3/_4$ % hypothekarisch beliehen u. Vorschüsse auf Wunsch gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münz-Platz 4.

Selt. günstig. Grundstückskauf, sehr vortheilh. Kapitalsanlage.

Schönes neues **Haus Bromberg. Vorst.** mit Wasserl. u. herrschaftl. Wohn. all. verm. **bedeutend. Miethsübersch.**, nur Bankgeld, selt. bill. zu verkauf., da Besitz. außerhalb wohnt. Anzahl. ger. Näh. durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

In einer Stadt **Westpreußens** ist ein

50 Jahr altes

Getreide- u. Spiritusgeschäft,

letzteres verbunden mit **Schank** aus dem Hause und guter alter Cassa-Kundschaft, **Wohnhaus** am Markt gelegen, **Speicher** und Geschäftsutensilien **alles im besten Zustande,** unter günstigen Bedingungen, anderer Unternehmungen wegen

sofort zu verkaufen

od. zu **verpacht.** Off. u. **100** Exp. d. Bl.

4000 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1896 **zu vergeben.** Näheres in der Exped. d. Ztg

---

English taught grammatically and conversationally,
a lesson 50 Pfg.
by **Th. Nemitz,** Gerberstr. 18, p.

Lecions
à 50 Pfg. dans la langue française données par
Th. Nemitz, Gerberstr. 18, p.

Für nur 50 Pf.

(antiquarisch)

1 **Prowe, Die Wacht an der Weichsel.**
3 Bände.
Bd. I Bischof Christian.
„ II Copernikus u. sein Jugendfreund
„ III Das Thorner Blutgericht.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von
Walter Lambeck. Thorn.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, **Bäckerstr. 6,** part.

REISSMANN'S unvergleichliche Dauerbrand-

Oefen

mit und ohne Patent-Präcisions-Regulator.

Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg **Paul Reissmann, Doos** b. Nürnberg.

Eingetragene Schutzmarke.



Lipton, Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon,**
der grösste Theehändler der Welt.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England.

LIPTON'S weltberühmter THEE

von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von $1/8$ Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, **überall** zu haben, eventuell von **Lipton's Haupt-Niederlage:**

KLOTH, SCHÜNEMANN & Co., 73-77 Gr. Reichenstrasse — HAMBURG.

Engros-Haus für Hauptniederlage Thorn gesucht.



City-Hôtel, Berlin

Dresdenerstrasse 52/53.

Vollständig renovirt. Bekannt wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäftsgegend. 150 Zimmer von $1^1/_2$ M. an **incl.** Licht und Bedienung. Fast sämmtliche Zimmer sind nach der Strasse und **nur in I. und II. Etage** gelegen. Kein störendes Geräusch während der Nacht. Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch. Diners 1,25 M. Echtes Pilsener und Münchener Bier, vorzügliche Weine.

Eiserner Wasserbottich,

2 cbm Inh. u. eis. Röhren für die Wasserl. billig zu verkaufen. **Gerechtestr 35.**

Katharinenstraße 7

in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. October zu vermiethen. **Kluge.**

Brückenstraße 12 ist die **I. Etage** wegzugshalber von sogleich zu vermiethen.

C. Plichta, Schneidermeister,
Elisabethstraße 12,

fertigt an elegante, gut sitzende **Herren-Anzüge** nach Maaß für 9 M. Arbeitslohn, Knabenanzüge 4 M. Auch Damen-Pelze, Paletots, moderne Jaco-Kragen werd. saub. angefertigt und modernisirt. Auf schriftl. Mitteilungen werden die Arbeiten abgeholt.



Mein gesetzlich geschütztes **Haarkräuterfett** mit **3 Diplomen und gold. Medaillen prämiirt,** hat sich durch seine unübertroffene sichere Wirkung als **Haarpflegemittel** zur Erhaltung und Förderung des **Haarwuchses** in wenigen Jahren einen **Weltruf** erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Unzählige **Dankschreiben,** welche zur Einsicht ausliegen, beweisen überraschende Erfolge, wie es bei Männern, Frauen und Kindern bei **Kahlwerden** sowohl am **Hinterkopf** wie an der **Stirn** neuen Nachwuchs bewirkte und auch zur Förderung des **Bartwuchses** einzig dastehende Erfolge erzielt hat. Preis: kl. Fl. 1 Mk., gr. 2 Mk., die dazu gehörige wiederholt prämiirte Kräuterseife für unreine Haut 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara.** Droguerie.



Fahrräder

Reparaturen gut und billig. — Sämmtliche Fahrrad-Zubehöre.

Fabrikate 1. Ranges,
Nähmaschinen, Geldschränke,
Fleisch- u. Schreib-Maschinen,
billigst bei
Walter Brust,
Culmerstrasse 13,
Erstes Thorner
Fahrrad-Special-Geschäft.

Johann Witkowski,
THORN, Breitestrasse 25.
Eigenes **Fabrikat** und Lager moderner und dauerhafter

!Schuhwaaren!

für Herren, Damen u. Kinder.
Specialität:
Streng vorschriftsmässige
Offizier-Reitstiefel.

Stall für 1 oder 2 Pferde

sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Kwiatkowski, Gerechtestr. 30.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Rud. Lipke

Bürsten-, Pinsel- und Piassawa-Waaren-Fabrik
Mocker Rosenstr. 4 am alten Kirchhof
empfiehlt alle Sorten

Bürsten- und Besenwaaren.

Ferner empfehle:
gesetzlich geschützte Möbelklopfer ohne Bindung.
Mehrjährige Haltbarkeit garantiert.
Großes Lager in
Fussmatten, Federwedeln, Scheuertüchern, Markttaschen und Netzen, Hanfschultaschen, Wäscheleinen, Klammern, Putzleder etc.
alles in bester Waare u. billigsten Preisen.

Harzer Kanarienvögel

flotte, tourenreiche Hohl- und Klingelroller St. 6, 8, 10, 12, 15 M. je nach Leistung, Tigerfink., reiz., niedl Säng., P. 3 M., 2 P. 5 M., Afrik. Prachtfink., bunt., niedl. Säng., P. 3 u. 4 M., 5 P. sort. 15 M. Paradiesvög. mit lang. Schweif, P. 6 M., Zwergpapag., Zuchtp., P. 5 M, 2 P. 9 M. Imp. Wellensittiche, Zuchtp., P. 12 M. versendet unt. Gar. leb. Ank. geg. Nachnahme **L. Förster,** Vogel-Versandtgeschäft, Chemnitz. Preisliste über Singvögel aller Zonen, sowie prima Vogelfutter und Goldfische gratis.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.